Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 35

Artikel: Priisnagel 1991: Einfügen - Ergänzen - Umbauen - Umnutzen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86000

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CAD für die Ausstellungsplanung

Vorbereitet wurde die Ausstellung «Lineamenta-CAAD» natürlich ebenfalls mit CAD. Nach Entwürfen von Leandro Madrazo und Arbeiten von Studentinnen und Studenten des Diplomwahlfachs CAAD entstand bereits vor der Realisierung der wirklichen Ausstellung eine virtuelle Ausstellung am Computer. Für die Zwecke der Ausstellungsplanung konnten so Realisierungsvarianten bereits im voraus realisätsnah am Computer begangen werden (vgl. Bilder 5 bis 10).

Und wer kümmert sich um die Anwender?

Gut, dass die «CAAD futures '91» fast ausschliesslich von CAD-Fachleuten besucht wurde. Der CAD-Laie wäre durch die weit in die CAD-Zukunft greifenden Themen schlichtweg überfordert gewesen. Denn kaufen kann man von dem, was an der «CAAD futures '91» gedacht und gemacht wurde, heute noch nichts.

Den praktisch orientierten Konferenzbesuchern bleibt es deshalb nach der Konferenz weitgehend selbst überlassen, die Ergebnisse der mehrheitlich wissenschaftlich orientierten Arbeiten in einen konkreten Nutzen für die Bauplanungspraxis umzusetzen.

Dazu wird es sicher noch einige Jahre brauchen. Die Tatsache, dass auch renommierte CAD-Hersteller die «CAAD futures '91» besuchten, lässt aber hoffen, dass die neuen Impulse aus der Forschung auch in die Praxis übernommen werden. Die CAD-Industrie braucht wirklich noch einige grundsätzlich neue Ideen. Und die CAD-Forschung braucht noch einiges Feedback aus der Anwendungspraxis, damit zukünftige CAD-Systeme nicht nur immer mehr und noch mehr können, sondern endlich auch so einfach zu bedienen sein werden, dass jeder sie benutzen kann. Nur so wird der Weg vom computergestützten Zeichnen zum computergestützten Planen auch in der Praxis realisierbar sein.

Adresse des Verfassers: *J. Bernet*, dipl. Arch. ETH/SIA, Bernet CAD-Beratung, Metallstrasse 4, 6300 Zug.

Priisnagel 1991

Einfügen – Ergänzen – Umbauen – Umnutzen

Die SIA-Sektion Solothurn verleiht in Abständen von zwei Jahren einen Gestaltungspreis zur Verbesserung des Qualitätsniveaus bei der baulichen Gestaltung unseres Lebensraumes und unserer Umwelt. Damit verbunden soll ein Leistungsansporn für die projektierenden Ingenieure und Architekten und die Sensibilisierung der Bevölkerung für diese Leistungen sein. Der diesjährige Preis stand unter dem Motto «Einfügen – Ergänzen – Umbauen – Umnutzen».

In den letzten Jahren ist es offensichtlich geworden, dass der sorglose Umgang mit der Umwelt, vor allem mit dem knapper werdenden Boden und mit der während Jahrhunderten gewachsenen Substanz und Struktur unserer Dörfer und Städte nicht weitergehen darf. Wir erkennen, dass das Bauen immer mehr zur Auseinandersetzung mit der bestehenden Bausubstanz wird, nicht nur im Sinne der Denkmalpflege oder des Ortsbildschutzes mit der historischen, sondern auch mit der trivialen Substanz. In diesem Sinne sind wir verpflichtet, jeden Eingriff zur Verbesserung des Objektes, seiner Umgebung und damit der Lebensqualität zu nutzen.

Aus diesem Grund richtete die Jury dieses Jahr besonderes Augenmerk auf Arbeiten, die vorbildliche Lösungen zeigen im Bereich des haushälterischen Umgangs mit dem Boden, der Verdichtung und der Aufwertung und Neunutzung gewachsener Bausubstanz.

Wie bei der letzten Verleihung des SIA-Gestaltungspreises «Priisnagel» im Jahre 1989 sah sich die Jury auch diesmal mit einer grossen Zahl von Eingaben konfrontiert. Rund 40 Objekte, hauptsächlich Hochbauten, waren zu beurteilen. Vier davon erachtet die Jury als herausragend, beispielhaft und originell. Sie alle tragen in besonderem Ausmass zur haushälterischen Nutzung des Bodens und zur Aufwertung bestehender Bausubstanz bei. Es sind dies:

- *die Kantine und Mediothek der Kantonsschule Solothurn*
  als Beispiel für die Ergänzung und Verdichtung einer architektonisch hochwertigen Baute aus dem Jahre 1941 in zeitgemässer Form und ohne zusätzlichen Landverbrauch. Das Projekt ging aus einem Architekturwettbewerb hervor und wurde von *Alfons Barth*, Schönenwerd, und *Hans Zaugg†*, Olten, verfasst. Bauherr ist der Staat Solothurn.
- *das Einfamilienhaus Biederthalstrasse 24 in Rodersdorf*
  als Beispiel für die zeitgemässe Ergänzung und Einfügung eines Neubaus in die schützenswerte, gewachsene Bausubstanz und Siedlungsstruktur eines Dorfkernes. Architekt war *Martin Pfister*, Basel, Bauherren die heutigen Bewohner.
- *die Siedlung Aarepark in Solothurn*
  als Beispiel für die gelungene Sanierung und Ergänzung einer qualitativ durchschnittlichen Mehrfamilienhaussiedlung aus dem Jahre 1960. Das Projekt des Architekten *Heinz Kurth*, Burgdor,f ging aus einem Architekturwettbewerb hervor und wird zurzeit ausgeführt. Bauherrin ist die Testina AG, Zürich.
- *die Bürogemeinschaft Untere Steingrubenstrasse 19 in Solothurn (Garage Stauffer)*
  als Beispiel für den Umbau und die Umnutzung einer trivialen Bausubstanz (ehemalige Autogarage) in ein Bürogebäude. Für das Projekt verantwortlich sind *Pius Flury, Bernhard Herzog, Pascal Hegner und Weber & Saurer* in Solothurn, die mit zwei weiteren Büros auch Bauherren sind.

Für die Auswahl der Projekte zeichneten die folgenden Fachleute verantwortlich:

- Katharina Steib, Basel
- Jacques Blumer, Atelier 5, Bern
- Heinrich Schachenmann, Küttigkofen
- Anton Eggenschwiler, Fehren

Erweiterung der Kantonsschule Solothurn

Objekt:
Kantine, Bibliothek-Mediothek und Zeichnen; Erweiterungsbau der Kantonsschule Solothurn, Herrenweg 18, 4500 Solothurn

Bauherrschaft:
Staat Solothurn, Baudepartement

Projektverfasser:
Alfons Barth, Hans Zaugg†, Peter Schibli, Olten

Baujahr:
Planung und Ausführung 1986–1990

Eingriff:
Ergänzung und Verdichtung eines bestehenden Schulkomplexes von Architekt *H. Bracher* aus den früher 40er Jahren, ohne zusätzlichen Landverbrauch.

Die Projektverfasser realisierten das geforderte Raumprogramm einer Kantine, einer Bibliothek mit Mediothek und von mehreren Zeichnungssälen als Einbau in den östlichen, gegen eine Allee gerichteten Hof der bestehenden Schulanlage. Der Haupteingang mit Foyer öffnet sich zur Mensa. Die räumliche Verflechtung lässt einen Gemeinschaftsraum entstehen, der zum Schwerpunkt der ganzen Schule wird.

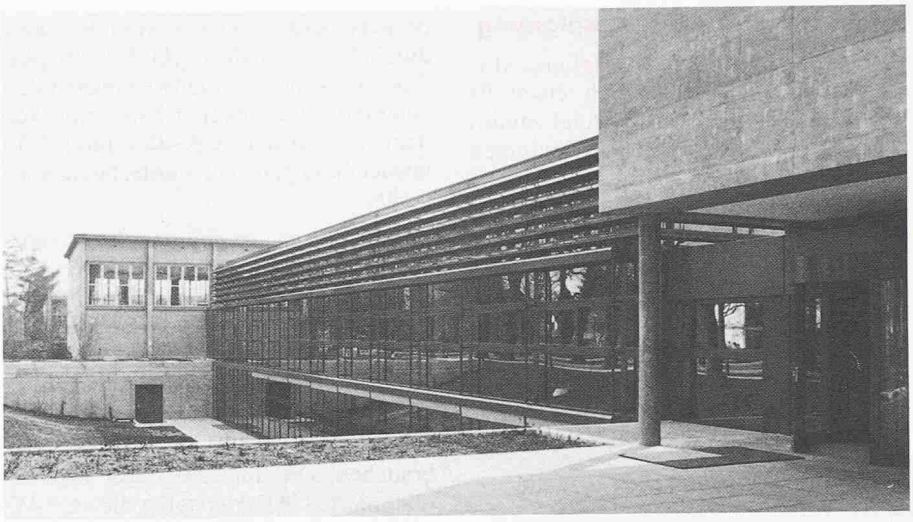
Der 250 Plätze umfassende Mensaraum ist auf die parkartige Grünanlage ausgerichtet und mit ihr durch eine durchgehende, vom Boden bis zur Decke reichende Fensterfront räumlich verbunden. Im darunterliegenden Geschoss wird die Bibliothek-Mediothek über eine flache Böschung belichtet.

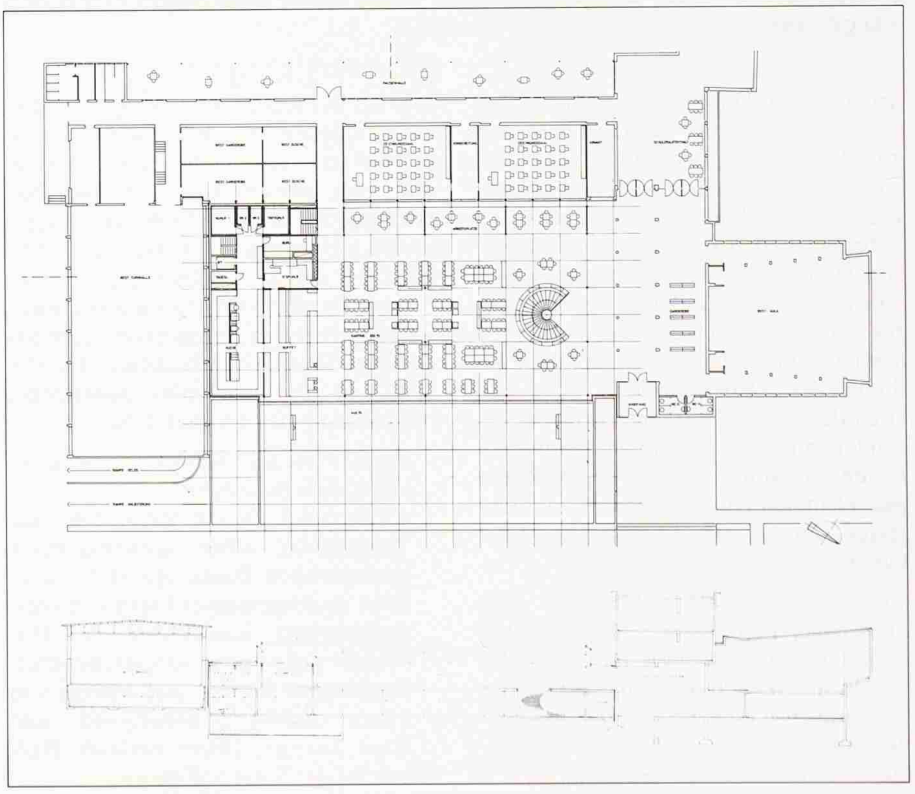
Die leichte und transparente Bauweise in Stahl und Glas wirkt fast schwerelos gegenüber den bestehenden Baumassen. Die präzise ausgeführten Details sowie die Übergänge vom Neu- zum Altbau zeugen von grossem Feingefühl, von hohem architektonischem Können und von guter Kenntnis der Baumaterialien.

Den Architekten ist es gelungen, hervorragende zeitgemässe Architektur hervorzubringen, ohne dabei ebenfalls hervorragende Architektur einer früheren Stilepoche zu beeinträchtigen und ohne dass zusätzlich Land verbraucht wurde. Wesentlich dazu beigetragen hat auch die Bauherrschaft mit der Wahl einer geeigneten Projektierungsform (Wettbewerb) und mit der zurückhaltenden, aber fachlich kompetenten Einflussnahme während der Detailprojektierung und Ausführung.

Auszeichnung für den Eigentümer: Für das vorbildliche Vorgehen, die komplexe und schwierige Bauaufgabe über einen Projektwettbewerb zu lösen und für die grosse Freiheit, die den Gestaltern beim Projektieren gewährt wurde.

Auszeichnung für die Architekten: Für das beispielhafte Feingefühl, die Bauaufgabe bis ins kleinste Detail zu lösen, ohne die bestehende gute Bausubstanz aus der Epoche «Neues Bauen» zu stören.





Einfamilienhaus Biederthalerstrasse 24, Rodersdorf

Objekt:
Einfamilienhaus Biederthalerstrasse 24 in Rodersdorf

Bauherrschaft:
Frau *M. Breu* und *D. Lüdin*, Rodersdorf

Projektverfasser:
Martin Pfister in Büro *Schwarz, Gutmann, Pfister*, Basel

Baujahr:
1988 bis 1989

Eingriff:
Neubau eines transparenten ein- bis zweigeschossigen Zwischenbaus im schützenswerten, geschlossenen Dorfkern von Rodersdorf als Ersatz für ein altes Ökonomiegebäude.

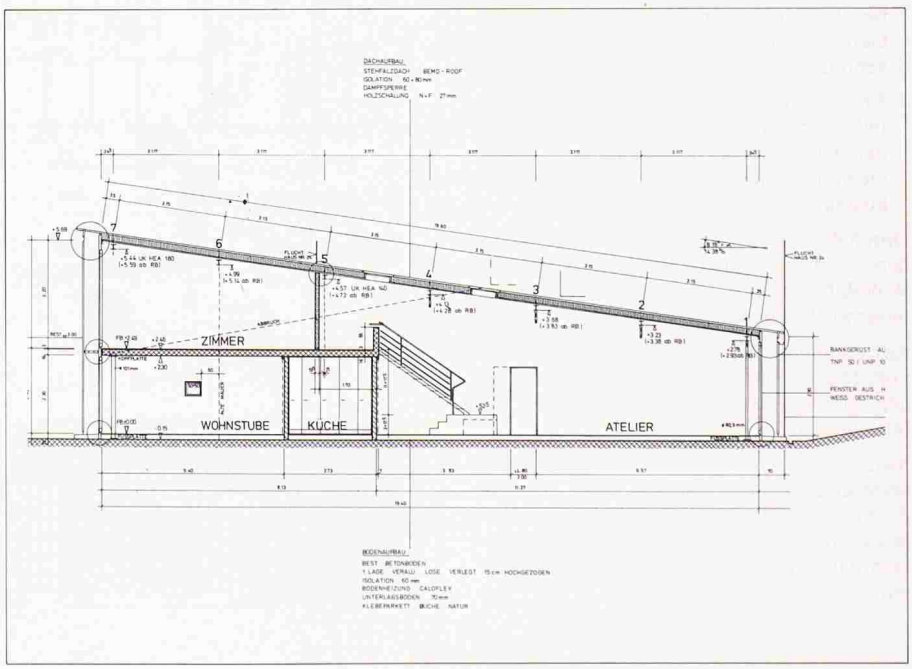
Zwei junge Familien erwarben ein einfaches Bauernhaus in Rodersdorf. Die Dorfkernzone, wo es steht, ist entsprechend geschützt und zeigt geschlossene Bauweise mit traufständigen Häusern. Mit zur Parzelle gehörte eine Baulücke als ehemalige Durchfahrt zu den Feldern, welche vor Jahren mit einem Schopf eingeschossig überbaut worden war.

Der Zonenplan hätte eine mehrgeschossige Schliessung der Lücke erlaubt; dabei wären aber die beiden markanten Giebelfassaden aus dem Dorfbild verschwunden. Stattdessen setzte der Architekt – mit Billigung und Unterstützung der Denkmalpflege – ein auf der Strassenseite einstöckig, gartenseits zweistöckig in Erscheinung tretendes Gebäude in die Baulücke. Es beeindruckt durch die sachliche, gute und architektonisch einfache Formensprache. Die beschränkten Mittel wurden gezielt und richtig zur Schaffung von möglichst grosszügigen Raum- und guten Lichtverhältnissen eingesetzt. Als moderner Zusatz zur alten Baustruktur behauptet sich der neue Teil mit einer selbstverständlichen Würde. Der Architekt hat diese Aufgabe formal sparsam und konstruktiv einfallsreich gelöst.

Die einfachen Zweckbauten früherer Zeiten entstanden auf genau diese Art. Diese Haltung entspricht vom inneren Beweggrund her geistig dem traditionellen, bäuerlichen Bauen, ganz im Gegensatz zur sentimentalen Kopie äusserer Formelemente. Vom Gehalt her handelt es sich also um echte Denkmalpflege. Dies erkannt und unterstützt zu haben ist der kantonalen Denkmalpflege hoch anzurechnen.

Auszeichnung für die Bauherren: Für ihre Experimentierfreudigkeit und den Verzicht auf falsche Prätention und für die phantasievolle und unkonventionelle Art, mit welcher sie das Gebäude bewohnen und beleben.

Auszeichnung für den Architekten: Für sein grosses Können und seinen echten Sachverstand.



Siedlung Aarepark, Solothurn

Objekt:
Mehrfamilienhaussiedlung «Aarepark», Hans-Huber-Str., Solothurn

Bauherrschaft:
Firmenpensionskassen Pensimo AG und Aarepark AG, vertreten durch die Testina Baumanagement AG, Zürich

Projektverfasser:
Heinz Kurth, Burgdorf; auf der Grundlage des Ergebnisses eines Ideen-Wettbewerbs aus dem Jahre 1987. Projektteam: *Martin Vogel, Michael Häusler, Angelo Michetti, Ueli* und *Susi Berger,* Ersigen (Farbgebung)

Baujahr:
Umbau/Erweiterung ab Herbst 1989, zur Zeit noch in Gang

Eingriff:
Sanierung, Erneuerung, Ergänzung und energietechnische Sanierung einer 1960 erstellten Mehrfamilienhaussiedlung mit 104 Wohnungen in 9 dreigeschossigen Gebäuden. Entwicklung einer neuartigen Gebäudehülle.

Die durch das Alter der Bauten fälligen Renovationsarbeiten wurden dazu benutzt, nicht nur die bausubstanz selber, sondern auch die Wohnungsgrundrisse und die Aussenräume zu verbessern. Dafür mussten:

- die Grundrisse und die den Wohnungen zugehörigen privaten Aussenbereiche neu gestaltet werden,
- die leeren Innenhöfe als öffentlicher Aussenraum und Aufenthaltsbereich strukturiert werden,
- die für den aktuellen Bedarf notwendigen Autoabstellplätze geschaffen werden,

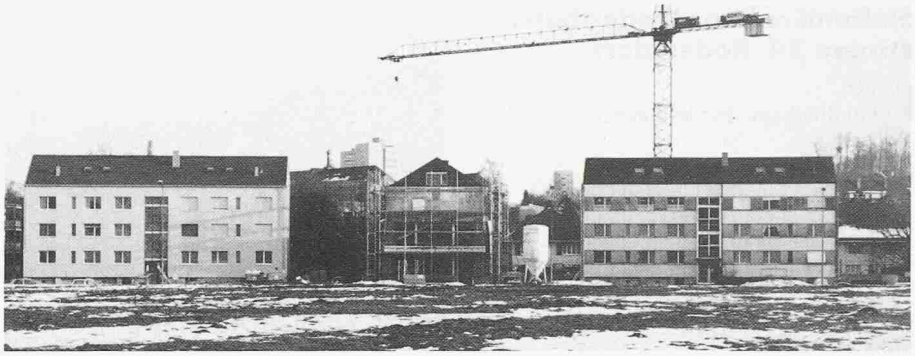
Der Architekt wählte dazu drei Strategien:

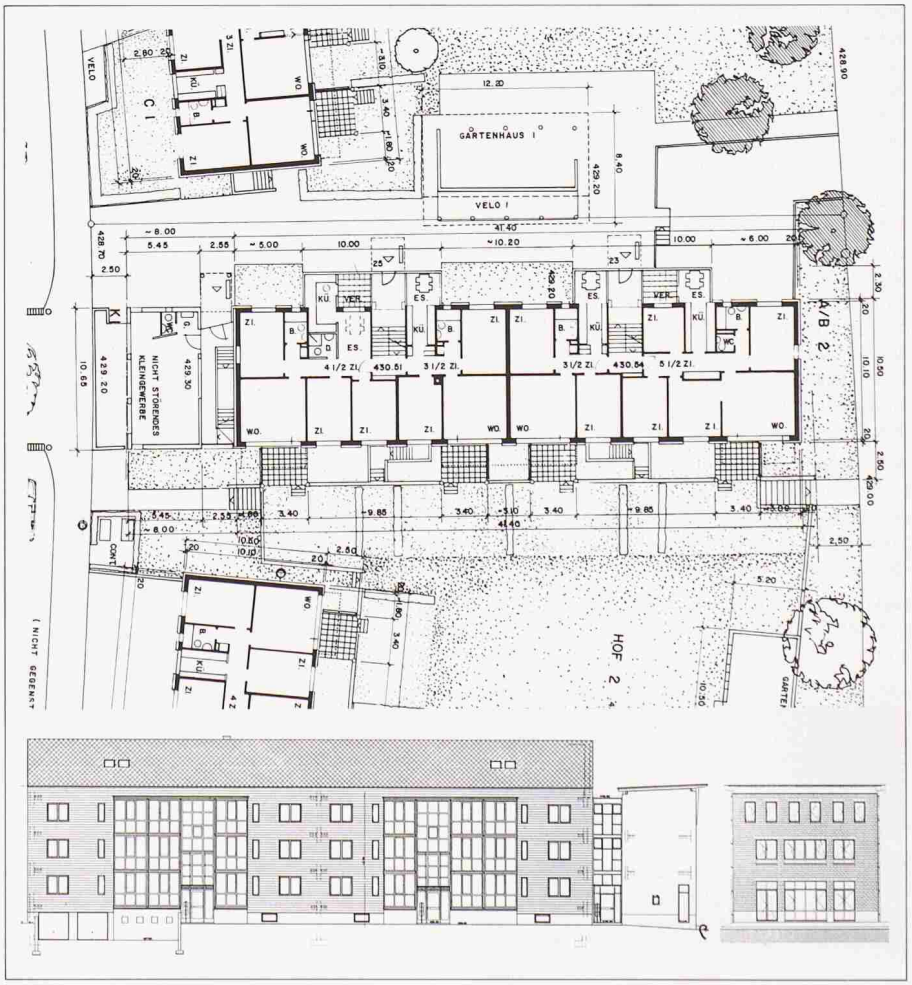
- Er modifizierte die bestehenden Grundrisse, indem er den Häusern leicht konstruierte Vorbauten beifügte, welche auf der Wohnseite offene, geräumige Loggien oder Wintergärten bilden und auf der Eingangsseite zu einem verglasten Essraum der neuen Wohnküche werden.
- Er unterfuhr den mittleren Hof mit einer Einstellhalle und strukturierte ihn mit kleinen Einbauten und zu unterschiedlichem Gebrauch dienenden, gemeinsamen Aussenflächen.
- Er verdichtete die bestehende Nutzung, indem er den kopfständigen Gebäuden auf der Zufahrtsseite der Siedlungen kleine Gewerbetürme anbaute und so zusätzlich kostentragende Geschossfläche schuf.

Durch diese Um- und Zubauten entstand aus den vorher simpel zusammengestellten Wohnblöcken eine Siedlung von eigenem, unverwechselbarem Charakter.

Auszeichnung für den Bauherrn: Für die vorbildliche und pionierhafte Sanierung einer «gewöhnlichen Wohnsiedlung» aus den 60er Jahren.

Auszeichnung für den Architekten: Für das beispielhafte Umgehen mit einer trivialen Architektur und für eine intelligente Verbesserung der Wohn- und Umgebungsqualität mit bescheidenen und angemessenen Mitteln.





Bürogemeinschaft Untere Steingrubenstrasse 19, Solothurn

Objekt:
Alte Garage Stauffer, untere Steingrubenstrasse 19, Solothurn

Bauherrschaft:

Bürogemeinschaft:

- *Pius Flury,* Architekturbüro und Büro für Restaurierungen
- *Pascal Hegner,* Atelier für Fotografie/visuelle Kommunikation
- *Bernhard Herzog,* Innenarchitektur
- Viewline Messagefactory
- *Weber + Saurer,* Landschaftsarchitekten
- *Heinrich Weber,* Architekturarbeiten

Eigentümer:
Stauffer Ag, Zuchwil

Projektverfasser:
Büros im Erdgeschoss, Gebäude aussen: *Pius Flury;*

Fotoatelier: *Pascal Hegner;*

Umgebung: *Weber + Saurer;*

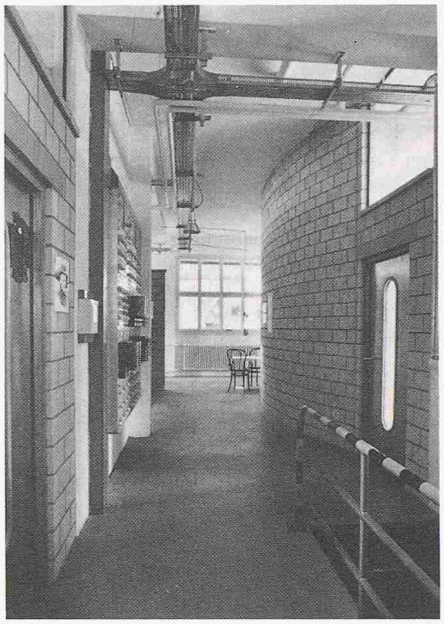
Gestaltung allgemein: *Pius Flury* und *Bernhard Herzog;*

Einzelne Büros: individuell durch Büroinhaber.

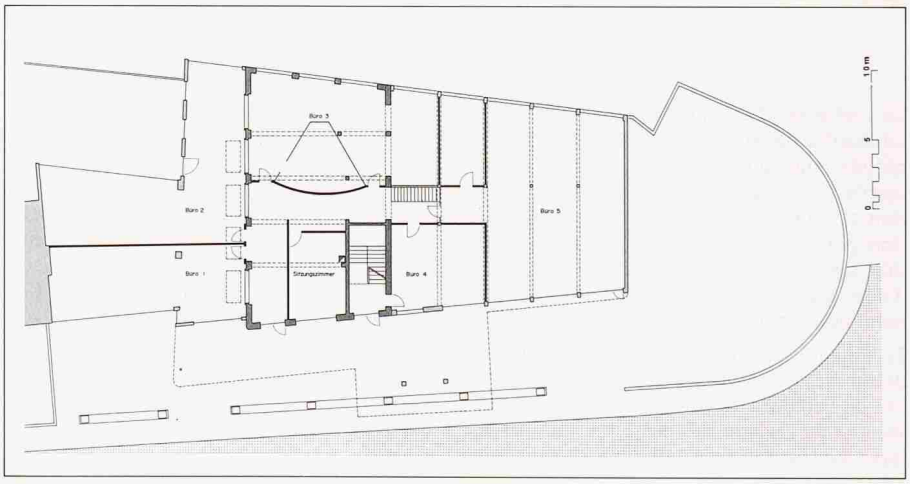
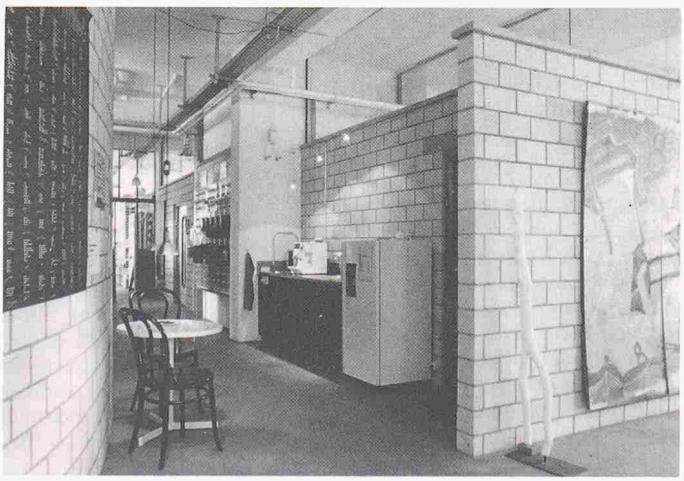
Baujahr:
Umbau Februar bis Mai 1990

Eingriff:
Umbau und Umnutzung von einer Autoreparatur-Garage zu einem Bürohaus.

Der Umbau der ehemaligen Autogarage Stauffer zu einem Bürogebäude ist ein herausragendes Beispiel für die gelungene Transformation einer alten trivialen Bausubstanz zu neuer Nutzung und zu neuem Wert. Wer die alte Garage kannte, wird von aussen – mit Ausnahme der modernen Fenster und Türen – kaum Veränderungen bemerken. Um so grösser ist die Wirkung im Innern. Mit wenigen gezielten Eingriffen in die Baustruktur und die Haustechnik und mit einem minimalen Aufwand von 1160 Fr./m² (verglichen mit 3000 Fr. bis 3500 Fr./m² für einen entsprechenden Neubau) sind Arbeitsräume von bemerkenswerter Raumqualität, Funktionalität und Flexibilität entstanden.



Die Jury war nicht nur von der Architektur beeindruckt, sondern auch vom menschlichen Klima, das im Gebäude herrscht. Es scheint, dass die gemeinsame und verbindende Architektur auch den zwischenmenschlichen Kontakten unter den Beschäftigten zugutekommt.

Auszeichnung für den Eigentümer: Für seine Bereitschaft, die alte Garage Stauffer anstatt durch Abbruch und Neubau durch Umbau und Umnutzung zu aktivieren und für die Gestaltungsfreiheit und die Unterstützung, die er der Bürogemeinschaft als Bauherren und künftige Benützer gewährte.

Auszeichnung für die Bürogemeinschaft, gleichzeitig Planer, Architekten und Gestalter: Für das gewählte Vorgehen im Team, für ihren Ideenreichtum bei der Suche nach einem geeigneten Objekt sowie bei der Planung und Ausführung des Umbaus und für die gute architektonische Gestaltung mit wenigen und einfachen Mitteln.